

Der Pz. 58 fährt und schiesst! : Vorführung eines neuen schweizerischen Panzers von 35 Tonnen

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Pz. 58 fährt und schiesst!

Vorführung eines neuen schweizerischen Panzers von 35 Tonnen

von Major Herbert Alboth, Bern

In Thun, das nicht nur mit zahlreichen Kasernen der Waffenplatz der Leichten Truppen, sondern mit ausgedehnten Anlagen auch Sitz der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätten ist, wurde der Öffentlichkeit erstmals der neue Panzer, offiziell «Pz. 58» genannt, vorgeführt, über den bereits während der langen Jahre seiner Entwicklung dann und wann einige Angaben bekannt wurden. In einer deutschen Fachzeitung wurde er bereits im August vorgestellt und gesagt, dass «es eine besonders hoch zu veranschlagende Leistung wäre, wenn es der Schweizer Industrie gelingen würde, in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Militärdepartement diesen eigenständigen Kampfpanser zu entwickeln, der der Schweizer Armee, wenn er in grosser Zahl gefertigt werden sollte, eine bedeutende Verbesserung ihrer Kampfkraft geben wird».

Diese Leistung, das hat die Vorführung auf der Thuner Allmend unter Beweis gestellt, hat diese optimistische Feststellung in allen Teilen erfüllt. Die Demonstration hinterliess bei der Presse und bei den Fachleuten einen sehr positiven und überzeugenden Eindruck. Die Eigenentwicklung von Kampffahrzeugen wurde schon während des letzten Krieges eingeleitet, als die Schwierigkeiten, aus dem Ausland geeignete Fahrzeuge zu beschaffen, offensichtlich waren. Es sind damals der NK 1 und der NK 2 begonnen worden; diese Entwicklung ist aber nie über das Stadium von Prototypen hinausgelangt. Inzwischen war es dann möglich, nach dem letzten Krieg aus der Tschechoslowakei den heute noch verwendeten Panzerjäger G 13, in Frankreich den AMX-Panzerjäger und von den Engländern den Centurion zu kaufen.



Bundesrat Chaudet als Panzerfahrer. Der Chef des EMD hat sich in Thun selbst von den guten Eigenschaften des Pz. 58 überzeugt, um sich bei einer Fahrprobe auch über die guten Lenk- und Fahreigenschaften zu vergewissern.

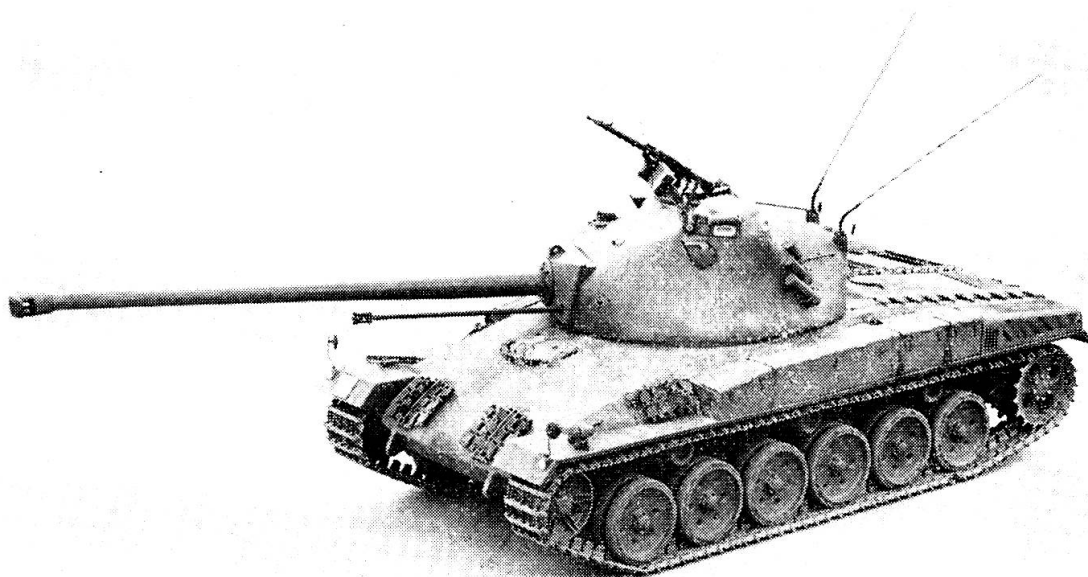
In der Eigenentwicklung wurde nach einem Panzer gesucht, der in der Tonnage zwischen den 15 Tonnen des AMX und dem Centurion mit seinen 50 Tonnen liegt, mit seinen Kampfeigenschaften aber die Qualitäten eines mittelschweren Panzers erreicht. In enger Zusammenarbeit zwischen den Eidgenössischen Konstruktionswerkstätten in Thun und der Privatindustrie wurde seit 1951 nach einer aufgestellten Wunschliste intensiv an der Entwicklung eines schweizerischen Panzers gearbeitet, wobei die gesammelten Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges ausgewertet wurden. Anteil an der Entwicklung haben die Firmen Escher Wyss in Zürich, Georg Fischer in Schaffhausen, die Lokomotivfabrik Winterthur, Wild in Heerbrugg, die Maag Zahnräder AG in Zürich, die Flug- und Fahrzeugwerke Altenrhein, die von Rollschen Eisenwerke in Klus-Balsthal, die Werkzeugmaschinenfabrik Bührle in Oerlikon, die Hispano Suiza in Genf und die Eidgenössischen Flugzeugwerke in Emmen.

Die technische Konzeption

Die technischen Daten tragen den Anforderungen, die heute an einen schweizerischen Panzer gestellt werden müssen, wie

- stärkste Bewaffnung, sowohl für Aufgaben der Feuerunterstützung als auch der Panzerbekämpfung;
- grosse Beweglichkeit und Geländegängigkeit;
- ausreichender Schutz der Besatzung;
- einfachste Bedienung und Einordnung in unser Ausbildungs-, Unterhalts- und Nachschubsystem.

Der Panzer zeichnet sich vorab durch eine bei seiner Stärke auffallend günstige Silhouette aus und bietet daher mit seinen fließenden Linien weniger Angriffsfläche als der Centurion, obwohl seine Bewaffnung und Panzerung als gleichwertig zu bezeichnen ist. Wanne und Turm sind aus Stahl gegossen und bieten einer Besatzung von vier Mann genügend Raum. Die Bewaffnung besteht aus einer 9-cm-Kanone, einem rohrparallelen Schnellfeuergeschütz von 20 mm Kaliber und einem Maschinengewehr für die Nahverteidigung. Bei einer maximalen Geschwindigkeit von



Der Pz.58. Die beiden sichtbaren Antennen weisen darauf hin, dass der Panzer auch über eine moderne Sende- und Empfangsanlage, über Bordverständigung und ein Aussenbordtelefon verfügt.

50 Stundenkilometern beträgt das Gefechtsgewicht 35 Tonnen, während der Panzer eine Länge von 655 cm, eine Breite von 302 cm und eine Höhe von 265 cm aufweist. Die maximale, an der Demonstration bewiesene Steigfähigkeit, beträgt 70 Prozent, während Hindernisse bis zu 75 cm Höhe überklettert, Gräben und Bäche bis 280 cm Breite überfahren werden; die Wadfähigkeit beträgt 110 cm. Der Fahrbereich wird auf der Strasse mit 180 km angegeben.

Diese Pionierleistung des Teamworks der Schweizer Industrie und der bundeseigenen Betriebe zeichnet sich vor allem auch durch seinen leistungsfähigen Motor, grosse Beweglichkeit und leichte Lenkbarkeit aus. Beim Motor handelt es sich um einen 8-Zylinder-Dieselmotor mit 600 PS und Wasserkühlung, der gegenüber dem Benzinmotor den Vorzug der geringeren Brandgefahr und der günstigeren Treibstoffausnützung hat. Das weitgehend automatisierte Getriebe, Lamellenkupplungsgetriebe mit hydrostatischer Überlagerungslenkung, dient sowohl der Lenkung als auch der Gangschaltung. Der Pz. 58 verfügt über sechs Vorwärts- und zwei Rückwärtsgänge und die erstmals angewendete Lenkradsteuerung und -schaltung erlaubt auch bei kurzer Ausbildungszeit eine sichere Beherrschung des Fahrzeuges.

Besondere Erwähnung verdienen die versteckten, erstmals in einem Panzer eingebauten Qualitäten der Optik. Neben dem Koinzidenz-Telemeter, einem Zielfernrohr mit zwei Bereichen (Suchbereich und Zielbereich), verfügt der Pz. 58 über eine automatische Horizontierung und einen automatisch spielenden Vorhalteermittler. Mit diesen Einrichtungen werden Zielfehler auf ein Minimum reduziert und auch die Ausbildung im Rahmen unseres Milizsystems mit guten Ergebnissen gewährleistet.

Neben den verblüffend guten Fahreigenschaften und der Beweglichkeit im taktischen Einsatz hinterliess auch die Demonstration des Schiessens einen überzeugenden Eindruck. Das rasche Drehen des Geschützturmes um 360 Grad sowie der grosse Hebe- und Senkbereich des Geschützrohres ergänzen die vorzüglichen, durch die neuartigen optischen Einrichtungen komplettierten Feueigenschaften. Die vom Direktor der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätten, Wm. Theo Ludwig, instruktiv vorbereitete und durchgeführte Demonstration hatte allgemein ein sehr gutes Echo.

Die weitere Entwicklung



Als Vorbereitung auf eine allfällige Serienherstellung wurde von den Eidgenössischen Räten im Rahmen des Rüstungsprogramms 1957 eine Vorserie von zehn Panzern bewilligt. Diese befindet sich gegenwärtig in voller Fabrikation und soll im Laufe des Jahres 1961 zur Ablieferung gelangen. Die Fabrikation einer grösseren Serie muss bereits jetzt und auf weite Sicht geplant werden. Bei der heutigen Wirtschaftslage sind Anlauftermine von zwei bis drei Jahren eher als kurz anzusehen. Unsere Wirtschaft ist aber in der Lage, nach Einleitung der Produktion in einem unseren Bedürfnissen entsprechenden Rythmus zu liefern. Die Kosten dieses vorzüglichen Panzers dürften nach den erhaltenen Angaben nicht wesentlich höher zu stehen kommen als bei der Anschaffung eines gleichwertigen ausländischen Modells. Zudem verbleiben dabei 90 Prozent der Aufwendungen im Inland, von denen 80 Prozent auf die Privatindustrie und 20 Prozent auf die bundeseigenen Betriebe entfallen.

Der Pz. 58 anlässlich der Pressevorführung in Thun.